

Das Gericht wird vernünftig sein

VON SVEN GÖSMANN

Kaum hat die Europäische Zentralbank den finanziell unbeschränkten Ankauf von Staatsanleihen maroder Euro-Länder beschlossen, wartet der nächste Schicksalstag für den Euro. Obwohl? Dass die Verhandlung der Klage gegen den dauerhaften Euro-Rettungsschirm ESM vor dem Bundesverfassungsgericht am 12. September wirklich ein solcher wird, darf bezweifelt werden.

Die Verfassungsrichter werden vernünftig handeln, was in ihrem Falle heißt: Gerichtspräsident Voßkuhle und seine Richterkollegen werden Bedenken anmelden, die Politik ermahnen, künftige Regeln aufgeben, aber nicht eine neuerliche Bundestagsentscheidung über die Rettungsschirme ESM und Fiskalpaket verlangen. Handelt die Richter anders, setzen sie sich dem Vorwurf aus, die Totengräber des Euro zu sein. Denn eine negative Entscheidung der Richter wäre ein ungeheurer Schlag für die Systematik der Eurorettung, die auf den Kauf von Zeit und die Beruhigung der Märkte setzt. Insofern wird vielen Bürgern das Urteil nicht gefallen. Für sie ist das Gericht längst das letzte Bollwerk gegen den angeblichen Ausverkauf deutscher Interessen. Vor allem aber die letzte Instanz, die sie noch verstehen und der sie damit vertrauen. Bundestag und Bundesregierung können vor Gericht obsiegen, zu den Verlierern gehören sie dennoch längst.

BERICHT: „GERICHT WIRD...“, TITELSEITE

Riskantes Fracking

VON DETLEV HÜWEL

Die Landesregierung hat klug entschieden: Erdgasbohrungen unter Einsatz von Chemikalien, das sogenannte Fracking, soll es in NRW nicht geben. Bemerkenswerterweise ziehen hier Umweltminister (Grüne) und Wirtschaftsminister (SPD) an einem Strang. Sie haben dafür gute Gründe: Die Risiken für Mensch und Umwelt sind nämlich groß. Das geht nicht nur aus der von der rot-grünen NRW-Regierung in Auftrag gegebenen Studie hervor, sondern auch aus einem Gutachten, das für die schwarz-gelbe Bundesregierung erstellt wurde.

Es ist aber auch vernünftig, neue Methoden zur Förderung von in Gesteinsschichten eingeschlossenen Gasvorkommen zu ermöglichen. Diesen Weg lässt Rot-Grün offen und dürfte damit die Zustimmung großer Teile der NRW-CDU finden. Allerdings weiß derzeit wohl niemand, ob solch eine Erdgasförderung ohne Chemie und Wasser möglich ist.

Doch was auch immer auf diesem Feld geschieht: Es darf nicht an der Bevölkerung vorbei gehandelt werden. Das lehrt die vertrackte Geschichte der umstrittenen CO-Pipeline, bei der Fehler über Fehler gemacht wurden. So verlockend es auch sein mag, die riesigen Gasfelder auszubeuten – die Sicherheit und Gesundheit der Menschen geht allemal vor.

BERICHT: NRW GEGEN... , SEITE 4

Obamas Kunststück

VON FRANK HERRMANN

Nein, es war nicht die zündende, brillante Rhetorik des Hoffnungserbstes 2008. „Hope“ und „Change“ hätten auch schlecht gepasst zur aktuellen Stimmungslage der Amerikaner, zu hoher Arbeitslosigkeit und Rekordschuldenbergen. Vielmehr musste Barack Obama das Kunststück fertigbringen, die großen Versprechen der euphorischen Zeit mit der deutlich tristeren Realität zu versöhnen. Er versuchte es, indem er die Geduld der Amerikaner beschwor, wie ein Bergführer auf schwieriger Gratwanderung: Es dauert länger als gedacht, aber der Weg ist der richtige, und der Kompass funktioniert.

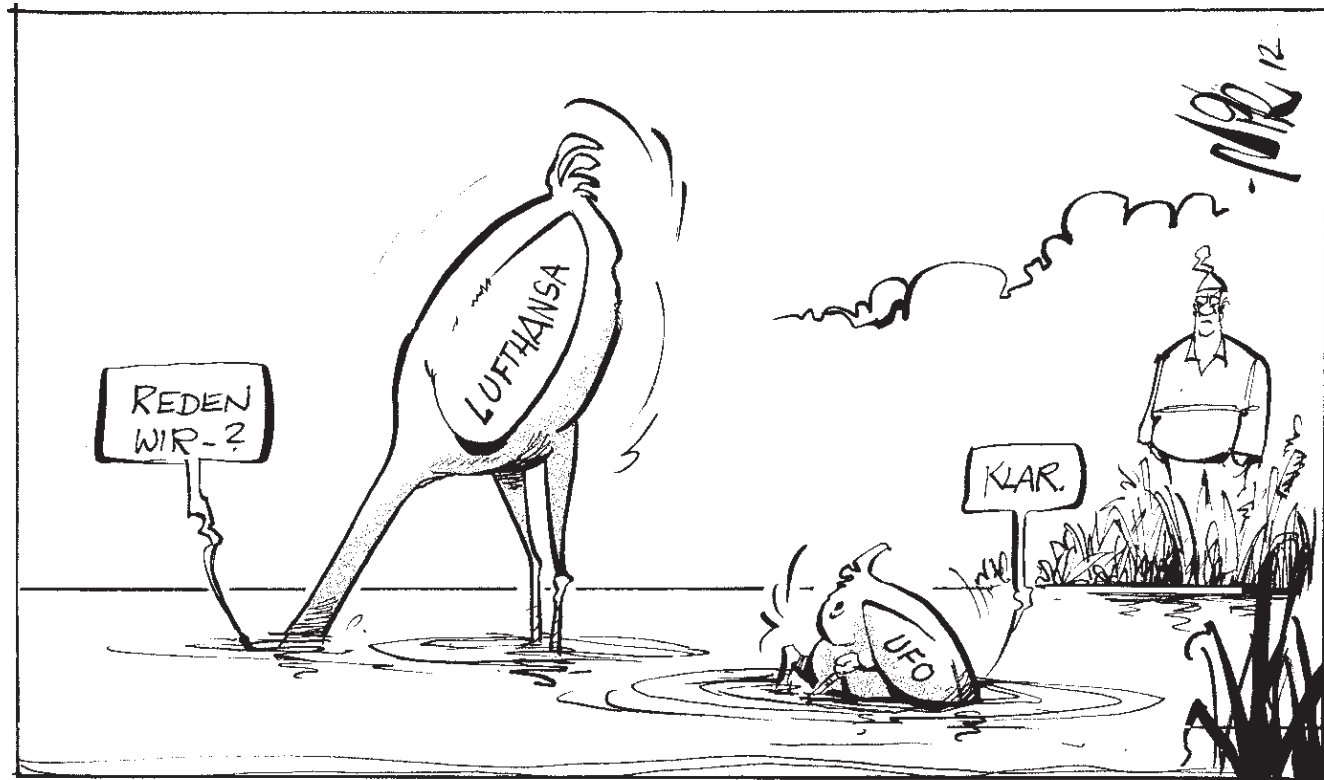
Nur: Reden allein entscheiden kein Votum, schon gar nicht in Zeiten der Ernüchterung, in denen sich der Bürger skeptisch anhört, was die Politiker verkünden. Über das Ergebnis bestimmen Fakten, allen voran Arbeitslosenstatistiken und Wachstumsprognosen. Hellt sich der Konjunkturmittel auf, steigt Obamas Glaubwürdigkeit. Verdunkelt er sich, klingen die Worte aus dem Weißen Haus in den Ohren ungeduldiger Wähler irgendwie hohl. Dabei hat der Bergführer Obama im Grunde kaum Einfluss auf die Großwetterlage, auf Eurokrise, Ölpreis und die chinesische Konjunktur. Er kann nur hoffen, dass seine Wandertruppe nicht entnervt den Rückweg antritt.

BERICHT: OBAMA VERSPRICHT... , SEITE 4

Forum: rp-online.de

RHEINISCHE POST

Herausgeber: Dr. Gottfried Arnold, Dr. Manfred Droste, Florian Merz-Betz, Irene Wendroth-Alt, Geschäftsführung: Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter Bork, Chefredakteur: Sven Gösmann, Stellvertreter Chefredakteur: Horst Thoren, Leitender Redakteur: Carsten Fiedler, Chef vom Dienst: Martin Bewerunge, Dr. Rainer Kurlemann, Joachim Mies, Bernhard Lamerz (Vertretung), Leitender Redakteur Politik: Dr. Martin Kessler, Vize-Chefredakteur: Dr. Matthias Beermann, Innenpolitik: Reinhold Michels, Sicherheitspolitik: Helmut Michels, Landespolitik: Dr. Detlev Hüwel, Landeskorrespondent: Gerhard Voigt, Berliner Redaktion: Michael Bröcker, Report: Ulrich Tückmantel, Kultur und Magazin: Annette Bosetti (Leitung), Dr. Lothar Schröder (Geistiges Leben), Wirtschaft: Dr. Antje Höning (Leitung), Thomas Reiserer (Märkte), Sport: Dr. Robert Peters, Region Düsseldorf: Hans Ortelbach, Mittlerer Niederrhein: Ralf Jüngermann, Niederrhein: Richard Lucas-Thomas, Bergisches Land: Kristina Hellwig, Verlagsleitung Anzeigen: Oliver Nothelfer, Verlagsleitung Zeitung: Stephan Marzen, Verlag: Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH, Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH & Co. KG, Sitz von Verlag, Redaktion und Technik: Pressehaus, 40196 Düsseldorf, Zülpicher Straße 10, Telefon 0211 5050, Telefax 0211 505 2575. Die Zeitung im Internet: www.rp-online.de und www.rp-online.de/paper. Bei Nichtbelieferung ohne Verlagsverbindungen, bei Arbeitskampf und höherer Gewalt kein Entschuldigungsanspruch. Es gelten die aktuelle Preisliste Nr. 76 vom 1.1.2012 sowie unsere Allgemeinen und zusätzlichen Geschäftsbedingungen (www.rp-online.de/agb).



Oberflächlich sprachlos...

RP-KARIKATUR: NIK EBERT

SCHWERPUNKT BILDUNG

Lesen nie richtig gelernt

Heute ist Weltalphabetisierungstag. In Deutschland können **7,5 Millionen** Menschen nur eingeschränkt lesen und **schreiben**. Ihre Zahl hat zuletzt zugenommen, warnen Experten.

VON JAN DREBES

BERLIN Es ist eines der am wenigsten bekannten sozialen Probleme des Landes: 14 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung in Deutschland haben massive Probleme beim Lesen und Schreiben. Die Furcht, dass diese Schwäche Nach-

„Wer kaum lesen und schreiben kann, hält sich selbst schnell für dumm“

barn, Freunden, dem Arbeitgeber oder nur Passanten auffallen könnte, ist so groß, dass Betroffene fast alles dafür tun, ihr Defizit zu verheimlichen.

Da ist zum Beispiel der Fall einer Hilfsköchin aus Nordrhein-Westfalen, die von ihrem Chef beiläufig gebeten wird, ein Rezept aufzuschreiben. In Panik hält sie einen Finger in das siedende Öl einer Fritteuse, bis sie es nicht mehr aushält. Sie nimmt den Schmerz in Kauf, um die beschämende Offenbarung zu vermeiden, nicht schreiben zu können. Sie hat Angst vor dem Stief, Angst, ihr könnte wegen ihrer Schreibschwäche gekündigt werden.

Heute ist Weltalphabetisierungstag. 7,5 Millionen Erwachsene gelten in Deutschland als funktionale Analphabeten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Universität Hamburg, die 2011 erstmals das Ausmaß von Analphabetismus in Deutschland untersuchte. Allein in Nordrhein-Westfalen sind demnach 1,6 Millionen Menschen betroffen. Nur ein Bruchteil funktionaler Analphabeten kann überhaupt nicht lesen oder schreiben, fast alle haben immerhin begrenzte oder unsichere Fähigkeiten im Umgang mit Schriftsprache. Doch das reicht oft nicht.

Die Anforderungen in der Schule, im Beruf oder allein beim Einkaufen im Supermarkt überfordern die Betroffenen, sie fühlen sich unterlegen und verstecken sich. Und weil diese Anforderungen selbst in einfachen Berufen immer weiter zunehmen, wachse auch die Zahl derer, die deswegen ausscheiden, sagt Tim Tjettmers. Er arbeitet beim Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung und gibt Kurse für funktionale Analphabeten.

„Die Spirale aus Angst beginnt meist schon im Kindesalter“, sagt Tjettmers. „In der Schule wird etwa drei Jahre lang das Lesen und Schreiben



FOTO: DPA | QUELLE: BUNDESVERBAND ALPHABETISIERUNG UND GRUNDBILDUNG E.V. | GRAFIK: SCHNETTLER

geübt. Wer es dann noch nicht kann, versucht seine Defizite später durch mündliche Mitarbeit für ein passables Zeugnis auszugleichen.“ So könne die Schullaufbahn zunächst gutgehen, selbst ein Abschluss sei möglich. Viele Betroffene würden an der Verdrängung erst später scheitern.

Tjettmers: „Bei den Menschen wird mit den Jahren die Angst vor dem Versagen und vor demütigenden Situationen

INFO

Definition

Bei **funktionalen Analphabeten** handelt sich um Menschen, die trotz Schulbesuchs nicht in der Lage sind, die Schriftsprache so zu gebrauchen, wie es im gesellschaftlichen Umgang erforderlich ist. Das schließt **bruchstückhafte Kenntnisse** nicht aus.

immer größer.“ Ihr Selbstbewusstsein leidet, Mutlosigkeit und die Wut gegen sich selbst wachsen. Wer kaum lesen und schreiben kann, hält sich selbst schnell für dumm.

Um funktionale Analphabeten aus der sozialen Isolation zu holen und das Tabu zu brechen, will das Bundesministe-

Gesetzesvorgaben sorgen für zu volle Kurse bei den Volkshochschulen.

rium für Bildung und Forschung jetzt mehr tun. Bereits 2006 hatte es einen Förderungsschwerpunkt eingerichtet. 30 Millionen Euro gab es seitdem für mehr als 120 Projekte zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener aus.

Der eigentliche Kampf gegen den Analphabetismus wird in Nordrhein-Westfalen aber in den Volkshochschulen (VHS) ausgefochten. Landesweit geben rund 350 Lehrende 90 Prozent der Kurse zur Grundbildung – inklusive der Alphabetisierung. Das Problem der Pädagogen: Fast immer beantragt eine VHS vom Land eine Fördersumme für die Kurse, um den meist geringverdienenden Teilnehmern ein kostenfreies oder sehr günstiges Angebot machen zu können. Hilfe wird nur gewährt, wenn die Kurse mindestens von zehn Personen besucht werden. Pädagogisch sinnvoll ist eine maximale Teilnehmerzahl von sechs bis acht funktionalen Analphabeten, um auf deren Bedürfnisse eingehen zu können, heißt es aus VHS-Kreisen. Die Forderung in Richtung Landesregierung lautet daher, endlich ein eigenes Förderbudget für Alphabetisierungskurse einzurichten.

So kann geholfen werden

BERLIN (jd) Freunde, Angehörige oder Bekannte von Menschen, die offensichtlich eine ausgeprägte Lese- oder Schreibschwäche haben, können beim „Alfa-Telefon“ des Bundesverbandes Alphabetisierung Hilfe und Beratung bekommen. Die Experten sind unter der Nummer 0800 53334455 kostenfrei erreichbar – natürlich auch für Analphabeten selbst.

Tim Tjettmers, Mitarbeiter bei dem Verband, gibt folgende Ratschläge, um das sehr sensible Thema bei Betroffenen anzusprechen: „Wichtig ist vor allem, dass ein Gespräch in ei-

nem geschützten Raum unter vier Augen stattfindet.“ Sich dafür Zeit zu nehmen, sei ebenso wichtig. Denn mit einer emotionalen Reaktion des Betroffenen müsse gerechnet werden. „Die Angst, sich zu offenbaren, ist meist sehr ausgeprägt.“ Vertrauen zueinander müsse deswegen unbedingt gegeben sein, sagt Tjettmers. Ist der erste Schritt getan und das Tabuthema angesprochen, könne gemeinsam nach Hilfsangeboten in der Nähe geschaut werden. Auch dabei könne der Alphabetisierungsverband unterstützen und etwa

Kurse in einer Datenbank suchen.

In diesem Jahr läuft die Weltalphabetisierungsdekade der Vereinten Nationen aus, die 2003 ins Leben gerufen wurde, um weltweit den Anteil funktionaler Analphabeten zu halbieren. Im Anschluss daran wird das Bundesministerium für Bildung einen neuen Förderschwerpunkt auf die arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener setzen. Dafür werden 20 Millionen Euro für eine Gesamlaufzeit von drei Jahren bereitgestellt.

PERSÖNLICH



Peter Gerber (48), Verhandlungsführer der Lufthansa, ist mehr Schach- als Pokerspieler. Das liegt zum einen an seiner Vergangenheit: Gerber spielte einst in der Bundesliga das Spiel der Könige. Zum anderen ist es aber auch seine Art. Oft neigt der Betriebswirt und Jurist dazu, die Züge seines Gegenübers vorausschauend bei den eigenen Entscheidungen einzukalkulieren.

Nicht sonderlich gut funktioniert hat das in der derzeitigen Tarifrunde mit der Unabhängigen Flugbegleiter-Organisation. Da wirkte die Spitze von Deutschlands größter Fluggesellschaft zuletzt geradezu überrumpelt von der Streikfreude des ansonsten so zahnlosen Kabinenpersonals.

Ob das wirklich an der Verhandlungstaktik des seit Juni amtierenden Personalvorstandes des größten Geschäftsbereiches (Lufthansa Passage) liegt, ist indes fraglich. Gerber bekam bei den Verhandlungen Weisungen von Lufthansa-Chef Christoph Franz und Lufthansa-Passage-Vorstand Carsten Spohr.

Gerber, der seit 1992 bei der Lufthansa ist, hat übrigens in der Vergangenheit seine Weitsicht schon einmal eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Schon früh warnte er vor dem, was der Airline jetzt zu schaffen macht: dem Ausscheren kleiner, schlagfertiger Berufsgruppen.

Maximilian Plücker

ZITIERT

Frustrierte Truppe

Die „Südwest Presse“ (Ulm) zur Bundeswehr:

„Jetzt hat es der Verteidigungsminister schriftlich: Die Truppe ist frustriert, die Soldaten fühlen sich von der Bundeswehrreform überfahren. Was nun, Thomas de Maizière? Der Minister lässt ausrichten: Die Verunsicherung haben wir erwartet, aber die generelle Richtung stimmt. Kompanie, wegtreten! Der Weckruf aus den Streitkräften muss den Minister nachdenklich stimmen. Es mangelt an Kommunikation und Zuwendung ausgerechnet in einer Situation, von der es selbst im Hause de Maizière heißt, es bleibe im Zuge der Remedur kein Stein auf dem anderen. Der Minister muss wissen: Ohne die Einsicht seiner Untergebenen (...) wird die Sparoperation zum Rohrkrepiere.“

Vertrauen

„Le Figaro“ (Paris) über Anleihekäufe durch die EZB:

„Super Mario‘ hat seine Verantwortung übernommen, so wie ihn alle inständig gebeten hatten. Zum Teufel mit der reinen monetären Lehre! Mario Draghi hat zweifellos ‚seinen Job gemacht‘, wie man so schön sagt. Doch so pragmatisch und geschickt er auch sein mag, der EZB-Präsident kann nicht alles tun. Er fordert zu Recht Anstrengungen als Gegenleistung. Die Märkte zu beruhigen ist eine Sache. Eine ganz andere Sache ist es, ihr Vertrauen zurückzugewinnen.“

Vorgedacht

Die „Aachener Zeitung“ zur Rentendeckung:

„Ja: Frau von der Leyen hat einen Vorschlag gemacht. Nicht mehr, nicht weniger. Und das erweist sich als ungeheuer problematisch für die politisch Korrekten dieser Republik. Wo kommen wir denn hin, wenn jede und jeder einfach mal laut denkt? Nun fallen auch die hochverehrten, hochachtbaren und hochwürdigen Parteifreunde über die Ministerin her. Nur weil sie etwas zu laut vorgedacht hat. Vordenker mag die Union nicht. Das können Störenfriede wie Heiner Geißler, Kurt Biedenkopf, Rita Süsmuth oder Friedrich Merz bestätigen.“